

Großes Gewaltpotenzial auf der Disko-Meile

Amüsierviertel beschäftigt heute die Innendeputation / Seit Januar 680 Strafanzeigen

Von unserem Redakteur
Arno Schupp

BREMEN. Fünf Punkte hat der Bericht aus dem Hause von Innensenator Thomas Röwekamp (CDU), der heute die Deputation für Inneres beschäftigt wird. Fünf Punkte, die eines der drängendsten Probleme des Bremer Nachtlebens umreißen: die Disko-Meile. Eine hohe Gewaltbereitschaft, Organisierte Kriminalität, Verkehrsprobleme und eine drohende Ausweitung der „Meile“ in Richtung Schillerstraße konstatiert das Papier.

680 Strafanzeigen hat es in dem Kneipen- und Disko-Viertel zwischen Herdentorsteinweg und Rembertiring seit Jahresbeginn gegeben. Dabei sorgt insbesondere hohe Gewaltbereitschaft, „oft hervorgerufen durch teilweise exzessiven Alkoholgenuss“, für Angst. Das zeigt auch ein Blick in die Polizeistatistik: 8850 Besucher der Meile wurden von Januar bis Ende September überprüft. 125 von ihnen hatten Waffen dabei. 500 Platzverweise wurden ausgesprochen, 200

Personen in Gewahrsam genommen, bei 50 Besuchern wurden Drogen gefunden. Darüber hinaus gab es 85 Kontrollen der Meilen-Lokale.

Eines der Hauptziele der Polizeiaktionen war, die Türsteher-Problematik zu entschärfen. Dabei ist – laut Bericht – deren vielfach eher konfliktförderndes statt deeskalierendes Verhalten nur ein Nebenaspekt. Viel schwerer wiegt, dass es bei dieser Szene immer wieder Hinweise gab auf Organisierte Kriminalität – im Bereich des Drogenhandels und der Schutzgelderpressung.

Ein weiterer zentraler Baustein in der Bekämpfung der Gewalt entlang des Breitenwegs ist das Projekt „Pro Meile“. Seit dem 8. September arbeiten jeweils sechs Streetworker des Vereins zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VAJA) freitags und sonntags von 22 bis 3 Uhr auf der Meile. In dem zweigeteilten Konzept bieten sie direkt vor dem „La Viva“ mit ihrem Kleinbus eine feste Anlaufstelle für alle, die Hilfe brauchen. Zudem drehen sie regelmäßig Runden über die Meile, um aufkommende Aus-

einandersetzungen zu schlichten (wir berichteten). Mitte Dezember soll das Projekt ausgewertet werden.

Die Gewalt ist jedoch nur ein Stein im Mosaik der Disko-Meile. Die Verkehrsproblematik ist ein anderer. Der schmale Gehweg entlang der Disko-Meile sei ebenso ein Problem wie die hohen Geschwindigkeiten, die auf dem Breitenweg gefahren würden. Darüber hinaus seien die Bereiche Schiller- und Grünenstraße, die als Park-Quartiere genutzt werden, aus kriminologischer Sicht kritisch. Sie sind „sehr dunkel und schlecht übersehbar. Deswegen seien sie auch „oft Tatort von Körperverletzungs- und Raubdelikten“. Bisher wurde mit einer Tempobegrenzung zwischen Herdentorsteinweg und Rembertiring reagiert. Geplant ist außerdem der Bau einer 1,50 Meter hohen Mauer auf dem Breitenweg, um ein Überqueren der Straße zwischen „Stubu“ und „Sinatra's“ zu verhindern. Zudem sollen weitere Parkverbote eingerichtet werden.

Ein weiterer Baustein im neuen gestalterischen Konzept der Disko-Meile ist eine bes-

sere Ausleuchtung des Straßenabschnitts. Hierfür stehen aus dem Aktionsprogramm 2010, Innenstadt- und Stadtentwicklung, 100 000 Euro zur Verfügung. Anlieger und Diskothekenbetreiber haben laut Bericht signalisiert, sich an den Kosten zu beteiligen.

Mit Sorge betrachtet wird in dem Papier auch die Frage, wie sich die Meile künftig entwickeln soll. Bereits jetzt liegen Anfragen von Investoren vor, die in Richtung Schillerstraße „Etablissements und Geschäfte mit sexuellem Hintergrund“ eröffnen wollen, wie es im Hause des Innensensors formuliert wurde.

Um dieses Rotlichtviertel zu verhindern, soll das Planungsrecht herangezogen werden. Derzeit wird ein Bebauungsplan aufgestellt, der einer derartigen Entwicklung einen Riegel vorschoben soll. Außerdem gibt es Überlegungen, das Gaststättenrecht zu novellieren. Dabei soll auch die Frage des Sicherheitsgewerbes neu geregelt werden, um Probleme mit Türstehern besser handhaben zu können.